

Aktionskreise

AK-Spezial 1

Aktionskreise

GOTT BEGEGNEN IM ALLTAG

KRAFT SCHÖPFEN IN KLEINEN GRUPPEN

Ausgabe: 2009 /1

Bewährtes erhalten – Neues wagen.

Als ich das letzte AK-Heft, das durch die Arbeitshilfe „bewegt“ abgelöst wurde, durchblätterte, bin ich auf folgenden Titel gestoßen:

„Bewährtes erhalten – Neues wagen“.

So war die Schriftstelle Mt 13,51f (zum Thema zwei Jahre Bundesverband) überschrieben.

Sicher war diese Veränderung zu einer neuen Arbeitshilfe ein Versuch, neue Wege in unserer Arbeit zu gehen. Es gab auch positive Stimmen zur den Inhalten und der ansprechenden Gestaltung. Einige konnten sich gut mit diesem neuen Medium zurechtfinden und ihre reiche Aktionskreiserfahrung in der Vorbereitung einbringen. Doch nicht für alle AK-Verantwortlichen war es das, was sie sich von einer Arbeitshilfe erwarteten. Durch Rückmeldungen, die uns in den vergangenen Jahren immer wieder erreichten, wurde es deutlich. So standen wir vor der Frage, wie mit wenig Aufwand und auf wirksame Weise dadurch entstandene Lücken geschlossen werden können.

Nun hat sich auf Diözesanebene ein Team von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern gebildet, welches halbjährlich mit einem Beihefter im Kontakt die vom Bundesverband angebotenen Arbeitshilfen ergänzen will.

Wir werden vorbereitete aktuelle Themen und/oder Schriftstellen anbieten. Zugleich wollen wir im Editorial „AK-Spezial“ diese Einlage nutzen, um Informationen, Berichte und Anregungen rund um die Aktionskreise und die Arbeit in kleinen Gruppen zu geben. Es wäre schön, wenn es durch diese Seiten gelingen würde, mit der Losung aus dem letzten AK-Programm „Bewährtes erhalten – Neues wagen“ den Faden wieder aufzunehmen. Die bewährte Aktionskreisarbeit zu unterstützen, aber auch Impulse für neue Wege zu geben.

Wagen wir es – Machen Sie mit!

Für das AK – Team
Alfred Brendle
KAB-Sekretär

bewegt

Bausteine für gelebten Glauben



Ausgabe 2/2008

Die Wahlen zum Parlament betreffen alle Bürger

Mehr Rechte für das Parlament



Fahren hat sich bewährt im täglichen Miteinander der Institutionen bei der europäischen Gesetzgebung. Im Falle einer Unstimmigkeit zwischen Parlament und Rat müssen wir uns in einem Vermittlungsausschuss einigen. Mit dem Reformvertrag wird das gemeinsame Gesetzgebungsverfahren auf so wichtige Bereiche wie die

Editorial



Die Arbeitshilfe „bewegt“ erscheint zweimal im Jahr und befasst sich ausführlich mit Schwerpunktthemen des Bundesverbandes. Alle KAB-Gliederungen erhalten es kostenlos. Sollten Sie als AK -Verantwortlicher keines bekommen, informieren Sie uns.



Lebendiges Evangelium

Wir laden Sie ein, die Bibel im und für das Leben zu lesen. Dazu geben wir Anregungen und zeigen Wege, wie Evangelium für das Leben wirksam werden kann.

www.lebendiges-evangelium.de

Auf dieser Internetseite erscheint jeden Monat eine Schriftstelle. Diese werden von KAB-Präsidenten und geistlichen Begleiterinnen und Begleiter ausgearbeitet.

Haben Sie in Ihrem Aktionskreis die Möglichkeit, das Internet durch AK-Mitglieder oder Familienangehörige zu nutzen? Wenn nicht, fragen Sie in Ihrem KAB Sekretariat.

Wie Paulus leidenschaftlich Christ/in sein?!

Regina Wühr
Geistliche Begleiterin
des KAB-Diözesanverbands Augsburg

Als Benedikt XVI. für 2008/2009 ein Paulusjahr ausrief (Grund dafür ist die in diesem Zeitraum vor 2000 Jahren angenommene Geburt des Paulus) hat mich das gefreut, zum einen, weil ich an ihm immer wieder neu ablesen kann, was Christsein heißt, zum anderen, weil ich viele Parallelen zwischen seiner und unserer Zeit entdecke und die Beschäftigung mit ihm daher eine hohe Aktualität besitzt.

Zunächst zu den Parallelen:

- Es gab verschiedene philosophische Weltanschauungen in der griechisch-römisch geprägten Welt, in der Paulus lebte, verschiedene Menschen aus allen Nationen mit unterschiedlichen religiösen und kulturellen Einstellungen – es gibt unseren heutigen Pluralismus, viele Kulturen, eine Vielfalt der Sitten und Gebräuche neben unserer Haustür sowie unterschiedliche Wertvorstellungen.
- Die christliche Botschaft war im götterbesetzten Griechenland und in der griechisch-römisch geprägten Welt unverständlich – die christliche Botschaft ist heute nicht mehr verständlich in den (Sprach-)Welten der verschiedenen Milieus und nur ein Angebot unter vielen religiösen Strömungen, Selbsterlösungslehren und Wellnessspiritualitäten.
- Paulus stand als Kind seiner Zeit vor der Frage, wie das Evangelium in der antiken Gesellschaftsordnung Fuß fassen konnte (Anpassung oder Widerstand) – Kirche in ihrem So-Gewordensein steht heute in der Frage des „Aggiornamento“ (Anpassung an die heutigen Verhältnisse) in derselben Herausforderung.

Annäherung an Paulus:

Saulus (der Erwählte), Paulus (der Geringe):
Geboren als Sohn jüdischer Eltern aus dem Stamm Benjamin mit römischen Bürgerrecht in Tarsus (pulserende Stadt mit 300.000 Einwohnern verschiedener Nationalitäten und Religionen, ein wichtiger Handelsumschlagplatz an einem Knotenpunkt der verschiedenen Land- und Wasserwege im römischen Weltreich; Kleopatra und Marcus Antonius machten ihre Hochzeitsreise dorthin!), wurde als junger Mann bei

Gamaliel in Jerusalem zum Pharisäer ausgebildet (Studium der Tora); war Zeltmacher (also Handwerker und gelehrter Theologe zugleich), Stadtmensch, weltgewandt, kämpferisch, griechisch und hebräisch sprechend, blieb unverheiratet, vehementer Verfolger der ersten jüdischen Christusanhänger (es ging ihm um die Einhaltung der Gesetze). Nach seiner Berufung zum Apostel (Damaskuserlebnis) wurde er zum leidenschaftlichen Verfechter des „neuen Weges“; legte Tausende von Kilometern zu Wasser und zu Lande zurück, um den Heiden das Evangelium zu verkünden, dafür nahm er zahllose Leiden in Kauf: Krankheiten, Konflikte, Verfolgung, Gefängnis, Steinigung, Schiffbruch; nach der kirchlichen Tradition wurde er in Rom unter Kaiser Nero mit dem Schwert hingerichtet.

Seine Briefe an die ersten christlichen Gemeinden sind der älteste Bestandteil des Neuen Testaments. Echte Paulusbriefe sind: der Brief an die Römer, der 1. und 2. Korintherbrief, der Galaterbrief, der Philipperbrief, der 1. Thessalonicherbrief und der Brief an Philemon. Die anderen Briefe wurden unter dem Namen des Paulus geschrieben. (Das war in der Antike ein allgemein übliches Vorgehen).

Die Apostelgeschichte entsteht erst ca. 30 Jahre nach den Paulusbriefen. Lukas schreibt dabei bereits aus einem theologisch interpretierenden Blickwinkel, so dass – was die Person des Paulus anbelangt – an erster Stelle seine Briefe als authentische und z. T. autobiographische Quellen zu lesen sind, z.B.

Gal 1,10-2,16; 1 Kor 15,7-10; Phil 3,5-14; 1 Kor 7,7; 2 Kor 1,8-10; 2 Kor 11,21b-12,10.

Bildbetrachtung

- Was sehe ich, was nehme ich wahr?
- Was spricht mich besonders an, woran bleibe ich hängen?
- Wofür steht das Buch, das Schwert, der vorgestreckte Fuß, die Bewegung des Gewandes, der markante Kopf...?
- Kann ich etwas von mir selbst in dieser Darstellung entdecken?
- Welche Attribute würde ich mir in die Hand geben?

Wenn die Gruppe miteinander vertraut ist und die Teilnehmenden (TN) es möchten, kann auch gefragt werden: Welche Attribute würden die anderen mir in die Hand geben? – Damit kommt zum Ausdruck, wie andere mich wahrnehmen, wobei Selbst- und Fremdwahrnehmung nicht immer identisch sind.



(Paulusskulptur in der Basilika St. Ulrich und Afra in Augsburg, Foto von Herbert Fitzka)

Nach den Fragen eine Zeit der stillen Betrachtung einräumen, dann zum Austausch einladen.

Weiterarbeit:

Wie Paulus haben wir ein bestimmtes Profil:
Ein eigenes Gesicht von Geburt an, Herkunft, Konfession, Ort, Umfeld, Erziehung, Ausbildung...
Dieses Profil wird im Lauf des Lebens weiter geformt bzw. entwickelt sich im Lauf des Lebens.

Ein Blick auf mein Profil:

- Welches Profil zeige ich? Was ist an meinem Profil ablesbar?
- Wie hat sich meine Lebens- und Glaubensgeschichte bis heute entwickelt?
- Wer hat mich geprägt? Wer hat mir was vermittelt?
- Wie glaubte ich früher, wie glaube ich heute?
- Woran können Außenstehende mich als Christ/in erkennen? Wie lebe ich mein Christsein?

Für die Hinführung zu diesen Fragen kann es hilfreich sein, dass die TN die Augen schließen und sich vorstellen, im Fotoalbum ihres Lebens zu blättern. Es ist wichtig, dafür genügend Zeit der Stille zu lassen, damit innere Bilder aufsteigen können. Die Zeit vorher vereinbaren, z. B. sieben Minuten. Am Ende die Fragen noch einmal langsam wiederholen, darauf hinweisen, dass die Zeit der Stille jetzt ihren Abschluss findet und die TN einladen, die Augen wieder zu öffnen. Danach Einladung zum Austausch.

Demokratie ohne Demokraten

Oder: „Es sind Wahlen und k(aum)einer geht hin.“
Herbert Fitzka, Kissing

Stellen Sie sich vor: Es sind Wahlen und keiner geht hin. Das ist nicht möglich meinen Sie? Ich hoffe und wünsche es uns nicht. Dennoch zeigen die Wahlbeteiligungen der letzten Jahre eine deutliche Tendenz nach unten.

Die amtliche Statistik zeigt, dass bei den Landtagswahlen 2008 in Bayern gerade mal 57,1 % der Wähler ihre Stimme abgaben, 2003 waren es gar nur 51,5 %. 1966 waren es noch stolze 82,6 %.

Bei der Direktwahl des Europäischen Parlaments zählten die Statistiker eine Wahlbeteiligung von nur 41 % und fünf Jahre später waren es nur mehr 39,7 %.

Bei der Bundestagswahl 2005 ließen sich in Bayern noch 77,9 % motivieren ihre Stimme abzugeben.

Und wie wird es im sog. Superwahljahr 2009 sein? Die Wahl des Europäischen Parlaments findet am 7. Juni statt. Im Herbst (voraussichtlich am 27. September 2009) wird der Bundestag neu gewählt. In fünf Bundesländern werden die Landtage und in acht Bundesländern auch die Kommunalparlamente neu gewählt.

Ich konnte keine verlässlichen Zahlen bekommen wer die Wählerinnen und Wähler sind die nicht zur Wahl gingen. Aus Gesprächen weiß ich aber, dass sie wohl in allen Alters- und Sozialschichten zu finden sind. Bei der Landtagswahl 2008 fiel auf, dass nur noch 38,1 % der Jungwähler (bis 25 J.) zur Wahl gingen. Die oft negativen Erfahrungen mit den gewählten Volksvertretern bzw. mit den Parteien (gebrochene Wahlversprechen, fehlende Bodenhaftung) erzeugen eine Wahlverdrossenheit. Darüber könnte im Aktionskreis nachgedacht werden.

4 Demokratie ohne Demokraten

Demokratie bedeutet (aus dem Griechischen kommend) Volksherrschaft. Im Altertum, ja teilweise bis in die Neuzeit hinein, gab es immer eine eigene Interpretation, wer dieses Volk ist. Das Wahlrecht der Frauen (eingeführt 1918) ist auch bei uns erst 90 Jahre alt. Gemäß der Verfassung versteht sich unser Staat als soziale, rechtsstaatliche und föderale Demokratie (Artikel 20 Absatz 1 Grundgesetz).

Nach dem Demokratieverständnis unseres Staates wählt das Volk das Parlament auf Zeit. Eine echte Basisdemokratie, die über Sachfragen entscheidet, kennen wir nur in Ausnahmefällen z. B. beim Volksentscheid.

Obwohl gerade der Volksentscheid die direkteste Demokratieform ist, findet man hier oft die geringste Wahlbeteiligung des Volkes. Diese direkte Beteiligung des Volkes wird in der Kath. Soziallehre besonders hervorgehoben. „*Anerkennung verdient das Vorgehen jener Nationen, in denen ein möglichst großer Teil der Bürger in echter Freiheit am Gemeinwesen beteiligt ist.*“ Gaudium et spes Nr. 31, II. Vatikanisches Konzil 1965

Liebe Frauen und Männer in den Aktionskreisen!

Ich bin überzeugt, dass es in diesem Jahr sehr spannend sein wird, das Wählerverhalten zu beobachten. Ganz sicher lohnt es sich als Wähler (und Demokrat) selbst nachzudenken, sowie Gespräche zu führen warum man wählt bzw. nicht wählt.

Auf Ihre Berichte sind wir im Team schon sehr gespannt.

Zur Vorbereitung für den Aktionskreis und für den Austausch im AK selber können folgende Anregungen helfen:

Sehen

- Wie ist das Wählerverhalten in Ihrem Umfeld?
- Warum geht man zur Wahl, warum nicht? Welche konkreten Gründe werden genannt?
- Welche Voraussetzungen zur Ausübung des Wahlrechts sehen Sie bzw. fehlen Ihnen oder Ihren Gesprächspartnern?

Urteilen

- Was entdecken wir in den Aussagen, dem Verhalten der Wahlbürgerinnen und Wahlbürger?
- Erkennen wir Unterschiede bei Jung und Alt, in den Sozialschichten?
- Welche Folgen hat/hätte nach Ihrer Einschätzung eine extrem große Nichtwählerschaft?
- Wo erleben wir, dass Politiker sich ernsthaft um das Wohl des Volkes kümmern?
- Was sagt die Katholische Soziallehre zur politischen Mitgestaltung? Lesen Sie z. B. Centesimus annus, (CA) Nr. 46 (Zitat s.u.) u. 47, Gaudium et spes, (GS) Nr. 31 (Zitat s.u.), Populorum Progressio (PP) Nr. 81
- Welche Gründe finden wir in den Aktionskreisen für eine Wahlbeteiligung?
- Wo finden wir hilfreiche Orientierungen um sich an den Wahlen zu beteiligen?

Handeln

- „Yes we can!“ – „Ja, wir können es schaffen!“ Dieser Satz aus dem Wahlkampf des amerikanischen Präsidenten Barack Obama könnte auch für unser Wahlverhalten motivierend wirken.
- Sich informieren. Wer wählt muss Bescheid wissen, um was es in den Parlamenten in der kommenden Zeit geht.
- Wahlprogramme der Parteien vergleichen.
- Kontakt zu Politikern suchen.

Hinweis: Informationen über die aktuellen Wahlen finden Sie auch im Internet z. B. bei www.bundeswahlleiter.de

Zitate zur Demokratie und Mitbeteiligung aus der Kath. Soziallehre:

„Die Kirche weiß das System der Demokratie zu schätzen, insoweit es die Beteiligung der Bürger an den politischen Entscheidungen sicherstellt und den Regierten die Möglichkeit garantiert, ihre Regierungen zu wählen, sie zur Rechenschaft zu ziehen und sie dort, wo es sich als notwendig erweist, auf friedliche Weise zu ersetzen.“

„Eine Demokratie ohne Werte verwandelt sich, wie die Geschichte beweist, leicht in einen offenen und hinterhältigen Totalitarismus.“ CA Nr. 46

„Bei allen muss daher der Wille zur Mitwirkung an gemeinsamen Werten geweckt werden. Anerkennung verdienen das Vorgehen jener Nationen, in denen ein möglichst großer Teil der Bürger in echter Freiheit am Gemeinwesen beteiligt ist.“ GS Nr. 31

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - Ak-Team:

Erna Kathrein Groll, Andrea Kiechle, Regina Würh,
Alfred Brendle, Herbert Fitzka, Präses Mathias Kotonski,
Pfr. Walter Schmiedel

KAB-Diözesansekretariat, Weite Gasse 5, 86150 Augsburg
Tel.: (0821) 3152-190 Telefax (0821) 3152-189
E-Mail: diözesansekretariat@kab-augsburg.org

